Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1914

543 (21.11.1914) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum" — **Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt"**

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Abonnementspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann, sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 543 — 73. Jahrgang. — **Karlsruhe, Samstag, 21. November 1914.** — 73. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 21. Nov., vormittags. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast auf der ganzen Front zeigte der Feind eine lebhafte artilleristische Tätigkeit.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Kämpfe um Ypern.

* **Amsterdam**, 20. Nov. Die holländischen Zeitungen melden, daß die in den letzten Tagen vorgenommenen Truppenverschiebungen möglicherweise die Entscheidung auf einem anderen Teile des Schlachtfeldes als bei Ypern herbeiführen werden. Die französischen Verstärkungen vor Ypern hätten zu einer großen Schwächung an anderen Punkten der Frontlinie der Franzosen geführt. Bei Reims sei der deutsche Angriff in den letzten Tagen um fast 6 Kilometer nach Westen und Südwesten vorgetragen worden.

* * *

König Albert die Hoffnung der — Orleanisten.

* **Wien**, 20. Nov. Laut „Berliner Tageblatt" erhält die „Neue Freie Presse" von ihrem Genfer Mitarbeiter interessante Mitteilungen aus Frankreich. Ein radikaler Abgeordneter sei dieser Tage in Genf zu Besuche gewesen und habe erzählt, in Bordeaux sei man jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß die letzten Erfolge der Deutschen im Norden von entscheidender Bedeutung seien. Es herrsche daher in Bordeaux eine äußerst gedrückte Stimmung. Für die Folge werde man den Bewohnern der Hauptstadt die Schwierigkeiten der Lage nicht mehr verheimlichen können. Poincaré genieße auch in Bordeaux kaum mehr Ansehen; er werde von den Radikalen heftiger bekämpft als in früheren Zeiten. Infolge der Unmöglichkeit, in gegenwärtigen Zeiten aus den Reihen der Orleans einen passenden Kandidaten für den Thron (!) zu beschaffen, seien einflußreiche Orleanisten auf den Gedanken gekommen, Albert, den König der Belgier, zum Mittelpunkte ihrer Zukunftshoffnungen zu machen. König Albert kämpfe tapfer und wisse sich dem Feinde gegenüber eins mit dem französischen Volke. Er sei mit dem Könige von England verwandt und stamme, ebenso wie der Herzog von Orleans, in gerader Linie von Ludwig-Philipp ab.

* * *

Die Festung Longwy.

WTB. **Zürich**, 21. Nov. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet: Der Kriegsberichterstatter Oberst Mueller berichtet von dem zerstörten Longwy: Die Deutschen haben hier gleich zu Anfang des Krieges ein Werk vollbracht, das fast wie ein gewolltes warnendes Beispiel den Beweis erbracht hat, daß die Mauererdwerke der veralteten Festungen an der französisch-belgischen Grenze modernen Geschützen nicht mehr standzuhalten vermögen. Befestigungen waren einmal. Mit all dem hat die deutsche Beschießung eine Abrechnung gehalten, die wohl Longwy als Befestigung für immer aus der Geschichte streichen wird. Oberst Mueller beschreibt dann die Zerstörungen und sagt u. a.: In dem greulichen Wirrsal sind schon jetzt Zeichen deutschen Ordnungssinnes sichtbar: Wegweiser, hölzerne Notbrücken und Treppen. Die Feuerlinie zeigt auffällig wenig Flurschaden, ein Zeugnis für die Genauigkeit des deutschen Geschützfeuers. Longwy-Haut aber ist gewesen und wird auch kaum wieder aufgebaut werden, sondern nur im Museum der deutschen Kriegskunst weiterbestehen.

Die Kämpfe im Osten.

WTB. **Großes Hauptquartier, 21. Nov. (Amtlich.)**

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawa und bei Plozk zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt.

Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte.

In der Gegend östlich von Czenstochau kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unseres Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Rückverlegung des russischen Hauptquartiers.

* **Berlin**, 20. Nov. Aus Kopenhagen meldet die „National-Zeitung": Die Blätter melden aus Petersburg eine teilweise Rückkonzentrierung russischer Heeresmassen. Aus Warschau wird in dem Tagesbericht der Petersburger Telegraphenagentur zugegeben: Das große Hauptquartier der Nordarmee wurde von Scernovizy nach Warschau zurückverlegt.

Die Hiobspost von Kutno vom Dreiverband unterdrückt.

* **Berlin**, 20. Nov. Wie aus Rosendaal dem „Lokal-Anzeiger" berichtet wird, ist von der Zensur der Verbündeten die Nachricht des Großen Hauptquartiers über den Sieg bei Kutno nicht durchgelassen worden. Erst aus italienischen Blättern gelangte die Hiobspost zur Kenntnis der Bevölkerung.

Russische Truppentransporte nach Finnland.

* **Stockholm**, 20. Nov. Russische Zeitungen berichten laut „Frankf. Ztg.", daß der gesamte Verkehr auf den finnischen Bahnen plötzlich durch Truppentransporte unterbrochen wurde; dies stelle sich als eine Folge der Libauer Flottenaktion heraus.

Heeresvermehrung in Bulgarien.

WTB. **London**, 21. Nov. **„Daily Chronicle" meldet aus Athen: Der bulgarische Kriegsminister hat ein Gesetz vorgelegt, das ihn ermächtigt, Mannschaften zu Kriegsdiensten einzuziehen, die bis jetzt vom Dienst befreit waren, wodurch die Zahl der Truppen um 100 000 Mann vermehrt wird.**

Ein Fliegerangriff auf den Luftschiffbau Zeppelin.

WTB. **Friedrichshafen, 21. Nov. Wie der „Seebote" meldet, erschienen heute mittag zwei feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbau Zeppelin aus, wobei sie etwa sechs Bomben abwarfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Einer der Flieger wurde sofort abgeschossen, der Andere entkam.**

Ueber den Fliegerangriff wird ferner gemeldet:

WTB. **Friedrichshafen, 21. Nov. (Nicht amtlich.) Heute mittag gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und versuchten einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Einer der Flieger, der in etwa 400 Meter Höhe über der Halle kreiste, konnte alsbald von dem Ballon-Abwehr-Kommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer abgeschossen werden. Dem anderen Flieger, der sich in ziemlich großer Höhe hielt, und wiederholt die Halle abkreiste, gelang es, zu entkommen, doch soll er nach einer späteren, noch unbestätigten Meldung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger warfen fünf Bomben, die teilweise in allernächster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt. Ein Mann wurde getötet, eine Frau verletzt. Der Insasse des herabgeschossenen Flugzeuges ist ein englischer Marineoffizier. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Anlagen des Luftschiffbaues Zeppelin sind unbeschädigt geblieben.**

Die geschlagenen Serben.

WTB. **London, 21. Nov. „Daily Chronicle" schreibt: Die Serben wurden durch den starken Druck der Oesterreicher gezwungen, sich nach Kragujevac zurückzuziehen und die Regierung nach Weskueb zu verlegen.**

WTB. **Wien, 21. Nov. Der Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich hat gestern nachstehendes Telegramm erhalten: Eurer Kaiserliche und Königliche Hoheit beglückwünsche ich im Namen der Kaiserlich Ottomanischen Armee und zugleich in meinem eigenen zu den großen Erfolgen, die Ihre heldenmütigen Truppen unter der geschickten Führung des Generals Potiorek nach hartnäckigem Kampf in Serbien errungen haben. Enver Pascha, Stellvertreter des Oberbefehlshabers des Kaiserlich Ottomanischen Heeres und der Flotte.**

Erzherzog Friedrich antwortete mit folgendem Telegramm: Ich danke Eurer Exzellenz aufs herzlichste für die freundlichen Glückwünsche aus Anlaß des Erfolges unserer braven Truppen in Serbien. Mit aufrichtiger Befriedigung vernahm ich die Kunde von den stets wachsenden Erfolgen der unter der hervorragenden Führung Eurer Exzellenz stehenden Kaiserlich Ottomanischen Armee und Flotte und bin dessen gewiß, daß es unseren vereinten Anstrengungen gelingen wird, den Feind niederzuringen. General der Infanterie, Erzherzog Friedrich, K. und K. Oberkommandierender.

Gleichzeitig ließ Erzherzog Friedrich die Glückwünsche Enver Paschas dem General Potiorek, dem Oberkommandierenden der Balkanstreitkräfte, der auf diese Anerkennung der tapferen K. ottomanischen Armee mit Recht stolz sein kann, telegraphisch übermitteln.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Zum ersten Male **„Kater Lampe"**, Komödie in 4 Akten von Rosenow.

W. G. Die schon ältere Komödie des verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Rosenow beherrscht zur Zeit den Spielplan der Berliner Bühnen. Sogar das Königl. Schauspielhaus brachte sie zur Aufführung. In der Zeit, da man im deutschen Volk keine Parteien mehr kennt, ist der sozialdemokratische Führer Hoftheaterdichter geworden. „Kater Lampe" hat in Berlin einen vollen Erfolg. In Karlsruhe war die Aufnahme der Komödie geteilt; die stellenweise etwas allzu derbe Komik, die bei der recht dürftigen Handlung die Kosten der Unterhaltung vielfach tragen muß, ist nicht ganz nach dem Geschmack der hiesigen Theaterbesucher. Dazu kommt der Dialekt aus dem sächsischen Erzgebirge, den man weder auf der Bühne noch im Zuschauerraum kannte. Auf der Bühne wurde ein Mischmasch von Badisch, Pfälzisch, Oesterreichisch und Norddeutsch mit sächsischem Akzent geredet, im Publikum verstand man zu Anfang kaum ein Wort.

„Kater Lampe" ist aber kein literarisch unbedeutendes oder gar wertloses Stück. Es zeigt viele Ansätze zu einer guten und feinen Komödie, und in manchen Szenen wird man an die besten deutschen dramatischen Dichtungen dieser Art, an den „Zerbrochenen Krug" und den „Biberpelz" erinnert. Der zu früh verstorbene Rosenow verfügte zweifellos über einen frischen, gesunden Humor und originelle Einfälle, er war ein feiner Beobachter des Volkslebens und guter Charakterkenner und -Zeichner. Aber der Charakter der Komödie selbst ist nicht klar genug herausgearbeitet; es ist weder eine ausgesprochene Charakter- noch eine ausgesprochene Situationskomödie. Der Dichter pendelt immer zwischen beiden Arten hin und her. Bald stößt man auf Ansätze zu einer guten Charakterkomödie, die Gestalten des Dorfrichters Adam und der Mutter Wolffen tauchen vor uns auf, bald aber verliert sich der Dichter wieder in einer oft recht derben Situationskomik. Dabei ist, wie schon angedeutet, die Handlung selbst sehr dürftig. Es ist eine Dorfgeschichte von einem Kater, der sich recht ungebührlich vor allem gegen den allmächtigen Spielwarenfabrikanten Neubert aufführt. Die ganze örtliche Obrigkeit wird gegen das Katzenvieh aufgeboten, es gibt einen wahren Aufstand im Dorf, bis schließlich Kater Lampe der Amtsgewalt selbst — ohne ihr Wissen — als Hasenbraten aufgetischt wird und die ganze Dorfsrevolte sich in einem etwas altbacken anmutenden Reinfall der ebenso dummen wie unfähigen und anmaßenden Obrigkeit auflöst. Die karge Handlung wird durch viele oft recht humorvolle Einzelheiten belebt, von denen die Schlachtung des Katers durch den von Gewissensbissen gequälten Amtsdiener und das anschließende Dachhasenmahl der Amtsgewaltigen die besten sind.

Der Spielleiter, Herr Kienscherf, hatte sich mit der Einstudierung der Komödie viele Mühe gegeben. Es wurde frisch und flott mit natürlichem Humor gespielt. Zwei köstliche Typen stellten vor allem die Herren Dapper und Gemmecke auf die Bühne, der erstere als wasserscheuer Gemeindevorstand, der „sich keinen Respekt zu verschaffen weiß", der letztere als der demütige, ewig zitternde Polizeidiener, mit dem zartbesaiteten Gewissen. Von den mitwirkenden Damen gefielen mir am besten Frl. Noorman als die protzige Xanthippe des Spielwarenfabrikanten und Frau Pix, als die menschenkundige Frau des Polizeidieners, die aber doch nicht so viel überlegene Schlauheit besitzt wie Mutter Wolffen im „Biberpelz". Gut waren auch der Briefträger des Herrn Schneider u. die mit derber Komik gegebene Briefträgersfrau der Frl. Carstens. Der schneidige, aber allerlei Konzessionen nicht abgeneigte Gendarm wurde von Herrn Paschen ansprechend verkörpert. Herr Georg Hoffmann trat als Schnitzergeselle Neumerkel hier zum ersten Mal in einer größeren Rolle auf. Die sympathischen Züge in dieser äußerlich so wenig sympathischen Gestalt wußte er sehr geschickt herauszuheben, dabei zeigte er gute Begabung zu treffender Charakterisierung. Weniger gefiel mir diesmal Herr Höcker, der aus dem aufgeregten protzig-brutalen Spielwarenfabrikanten einen nervösen Professor machte. In kleinen Rollen waren noch Herr Baumbach, sowie die Damen Frauendorfer, Deman und Genter beschäftigt. Sie boten ihr Bestes. Das Publikum nahm die Komödie stellenweise recht freundlich auf.

Bunte Chronik.

* **Eine deutsch-belgische Aerztevereinigung.** Wie der Garnisonsarzt von Namur, Stabsarzt Prof. Klaus Schilling, in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift mitteilt, hat sich in Namur eine deutsch-belgische Aerztevereinigung gebildet, die bereits vier Sitzungen abgehalten hat. In diesen Sitzungen waren stets 30—40 Teilnehmer anwesend, und den wissenschaftlichen Vorträgen folgten angeregte Unterhaltungen, an denen sich belgische wie deutsche Aerzte beteiligten. Als trefflicher Dolmetscher wirkte der belgische Militärarzt Frank, der lange in Deutschland studiert hat.

△ **Funde von Hünengräbern auf der Insel Amager.** Die kleine dänische Insel Amager (deutsch Amak), die, durch das schmale Fahrwasser Kallebodstrand von Seeland getrennt, im Sunde liegt, wurde zu Anfang des 16. Jahrhunderts von Holländern bevölkert, deren Nachkommen noch heute ihre alte Kleidertracht und Sitten beibehalten haben. Auf die Urgeschichte dieser Insel, die bisher völlig im Dunkel lag, fällt nun ein interessantes Licht durch einen bedeutsamen Fund, der hier gemacht wurde. Wie das „Aftenbladet" meldet, stieß man auf der Insel auf einen Grabhügel von 3½ Meter Höhe und 30 Meter Durchmesser, und der Archäologe Kjaer vom Nationalmuseum in Kopenhagen, der die sogleich systematisch unternommenen Ausgrabungen leitete, entdeckte drei Hünengräber, in denen wichtige Funde aus der Bronzezeit gemacht wurden. Das älteste Grab stammt aus der Frühperiode des Bronzezeitalters und wird von Kjaer in die Zeit um 1200—1000 v. Chr. gesetzt. Es enthielt einen Sarg aus Baumrinde, wie ähnliche mehrfach an der jütländischen Küste gefunden wurden. Das zweite Grab bestand aus einer Steinkiste, die unter den verbrannten Gebeinen Riemen- und Gürtelschmuck aus Bronze aufwies. Es gehörte einer späteren Zeit an und war über dem ersten errichtet. Einige Meter davon befand sich ein drittes Grab, in dem ein Eichenkasten auf einem Steinunterbau von Manneslänge gefunden wurde. Darin lag ein Miniaturschwert von Bronze mit großem Doppelknopf, ferner ein Schermesser und eine stark beschädigte Nadel. Dies Grab stammt aus dem jüngeren Bronzezeitalter, etwa 800—600 v. Chr. Durch

Die sechzehnte Kriegswoche.

* Karlsruhe, 21. Nov.

Das wichtigste Ereignis dieser 16. Kriegswoche war der große Sieg, den Generaloberst v. Hindenburg bei Wloclawet über die Russen erfochten hat. Erst jetzt wird man sich in Deutschland, wie im Ausland so recht klar darüber, daß wir es hier mit einem strategischen Meisterstück zu tun haben, das seinesgleichen in der Kriegsgeschichte sucht. Der „Rückzug" der deutschen Armee in Russisch-Polen, den die Russen als einen großen Sieg bejubelt hatten, war nicht nur eine ungemein geschickte Loslösung der kämpfenden Truppen vom zahlenmäßig überlegenen Feinde und ein klug überlegtes Zurückgehen auf bessere Rückendeckungslinien, er war auch gleichzeitig eine großartige Umgehung der von Warschau aus vorrückenden Hauptmacht des russischen Heeres. Hindenburg hat die Russen so geschlagen, daß sie nicht auf ihrer Aufmarschlinie zurückgeworfen, sondern direkt nach Süden abgedrängt wurden. Dadurch wurden sie auch von ihrer Rückzugslinie und ihrem Hauptstützpunkt Warschau abgeschnitten. Fraglos haben wir es hier mit den Hauptkräften des russischen Heeres zu tun, die südlich der Weichsellinie aufgestellt waren. Der rechte Flügel wurde von der nördlich der Weichsel bei Soldau geschlagenen russischen Armee gebildet. Die Russen sind jetzt auch nach der Ansicht neutraler Sachverständigen in einer sehr bedrohten Lage, da sie nicht nur von Osten, von der Front, sondern auch von Norden und Süden her bedrängt und eingekeilt sind. Nach dem Bericht vom 18. November wogte der Kampf mit den bei Kutno geschlagenen russischen Streitkräften schon nördlich von Lodz. Diese Schlacht greift nun bereits um Lodz herum. Von hier dehnt sich die Schlacht weiter nach Süden bis in die Gegend von Czenstochau, das etwa 100 Kilometer südwestlich von Lodz liegt.

Dem Siege Hindenburgs im Norden von Russisch-Polen folgte nun ein nicht minder erfolgreicher Vorstoß der Oesterreicher im Süden der russischen Provinz. Die Oesterreicher meldeten am Donnerstag von dorther einen sehr erfreulichen Sieg über die Russen und einen weiter günstigen Fortgang der Riesenschlacht. Auch in Galizien hat der Sieg von Kutno schon seine Früchte getragen. Der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung hebt das besonders hervor. Bei Krakau, wo die neue Verteidigungsstellung der Oesterreicher sich befindet, haben diese schon wieder Terrain zurückgewonnen, wobei auch eine größere Anzahl von Gefangenen gemacht wurde. Nachdem die russische Schlachtlinie im rechten Flügel und im Zentrum entscheidend geworfen wurde, wird jetzt voraussichtlich hier in Galizien ein entscheidender Vorstoß gegen das russische Heer erfolgen.

Die weitere Folge des Sieges von Kutno ist ferner die, daß unser Heer nicht mehr dem Druck des feindlichen zu gehorchen braucht, sondern den Russen jetzt die Gesetze der Schlacht diktieren kann. Und Hindenburg wird das Seinige dazu beitragen, diese Ueberlegenheit im größten Maße auszunutzen.

Gleichzeitig mit den Siegen in Polen ist auch eine hocherfreuliche Kunde vom serbischen Kriegsschauplatz in dieser Woche zu uns gekommen. Mit dem Eingreifen Rußlands in den Krieg hatte sich Oesterreich-Ungarn gezwungen gesehen, seine Hauptkraft gegen die slawische Großmacht zusammen zu fassen. Der Krieg gegen Serbien wurde, wie auch ein amtlicher Wiener Bericht seinerzeit ausdrücklich betonte, zu einer Nebenaktion. Die Oesterreicher beschränkten sich auf kleine Vorstöße und auf die Zurückweisung serbischer Einfälle in das Gebiet der Donaumonarchie. In dem österreichischen Kriegsplan war nun aber doch vorgesehen, den Feldzug gegen Serbien womöglich noch vor Eintritt des Winters zu beenden. Deswegen beschloß Feldzeugmeister Potiorek neuendings die Offensive gegen das Serbenvolk zu ergreifen. Zu diesem Zweck gingen die österreichisch-ungarischen Truppen sowohl im Norden in der Macva aus der Linie Kurpanje-Lesnica als auch im Süden über Visegrad vor und drängten die Serben allmählich auf der ganzen Linie zurück. „In hartnäckigen, neuntägigen Kämpfen," heißt es in dem amtlichen Bericht, „wurden die Serben aus allen ihren befestigten Stellungen bei schwierigen Märschen durch ungangbares Felsengebirge und grundlose Sümpfe, bei Regen, Schnee und Kälte, in die Flucht geschlagen." Reiche Beute fiel dem Sieger in die Hände. Gleichzeitig war eine andere Kolonne nach der Einnahme von Sabac (Schawatz) längs der Save in der Richtung gegen Belgrad vorgegangen und nahm zuletzt Obrenovac ein. Belgrad wird neuerdings von Semlin aus beschossen. Die Oesterreicher haben nunmehr auch Valjewo besetzt und die Serben befinden sich in völligem Rückzuge. Die serbische Heeresmacht soll nach bulgarischen Meldungen vor dem völligen Zusammenbruch stehen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist auch in dieser Woche noch keine große Entscheidung gefallen. Das furchbare Ringen in Westflandern dauert noch immer an. Die Verbündeten spannen ihre äußersten Kräfte an, in dem sicheren Gefühl, daß von dem Ausgang dieses blutigen Kampfes die Entscheidung wohl des ganzen Krieges in Frankreich abhängt, und daß mit dem Durchstoß der deutschen Truppen nach Calais die englische Küste schwer bedroht ist, vor allem, weil die Deutschen dadurch einen sehr wichtigen Flottenstützpunkt im Kanal für ihre gefürchteten Unterseeboote erhalten. Die Kämpfe bei Nieuport, Dixmuiden und Ypern haben in den letzten Tagen unter der Ungunst der Witterung schwer zu leiden gehabt. Wie die Berichte von diesem Kampfplatz meldeten, fegt ein eisiger Wind vom Meer her über das Ueberschwemmungsgebiet. Schnee und Regen gehen über die Gegend nieder und machen die schlechten Straßen noch unwegsamer. Ungeheure körperliche, geistige und seelische Anforderungen werden dort an unsere tapferen Krieger gestellt. Aber sie sind ihnen, wie die Nachrichten erkennen lassen, allenthalben gewachsen. Ein kräftiger, todesmutiger Angriffsgeist beseelt die alten und jungen deutschen Regimenter, während das gleiche nicht von ihren Feinden gilt. Nach den Meldungen auch der Zeitungen des neutralen Auslandes sollen die Truppen der Verbündeten nahe vor der völligen Erschöpfung stehen. Die Kälte setzt vor allem den indischen und afrikanischen Hilfstruppen schwer zu, dabei soll die Verpflegung des Heeres viel, wenn nicht alles zu wünschen übrig lassen. Das belgische Heer, das dort oben stand, ist schon ganz zusammengebrochen hinter die Front geschafft worden, weil die französisch-englische Heeresleitung mit Recht fürchtete, ihr trostloser Anblick würde auf die anderen Truppenteile niederdrückend und ansteckend wirken. Nach dem Urteil aller Militärsachverständiger, auch der neutralen, gestaltet sich die Lage für die deutschen Truppen in Westflandern immer günstiger. Die deutsche Offensive schreitet auf der Linie Ypern-Dixmuiden langsam aber stetig fort. Auch westlich Lille gewinnen die Deutschen ständig an Boden, Bethune steht unter dem Feuer unserer Geschütze. In der Mitte der Schlachtfront wird Reims von den Franzosen nur noch mit den letzten schwachen Kräften gehalten. Auch auf dem östlichen Flügel der Kampffront im Argonnenwald und bei Verdun reiht sich für die Deutschen Erfolg an Erfolg.

Die kräftige Offensive, mit der die Türken den Krieg gegen Rußland und England begonnen haben, hat in dieser Woche angehalten. Die Russen erlitten mehrere Niederlagen im Kaukasus, die russische Flotte wurde im Schwarzen Meer geschlagen. Die Engländer werden dem türkischen Vormarsch auf Aegypten und der Bedrohung des Suezkanals kaum wirksam begegnen können, zumal da der Aufruhr in Aegypten immer mehr um sich greift. Die Verkündung des „heiligen Krieges" fängt an, trotz aller Dementis von russischer und englischer Seite, in der ganzen Welt des Islam mächtig zu wirken. Selbst auf Marokko hat er schon übergegriffen. Ueberall schlagen die Flammen des Aufruhrs empor, unter deren Glut die Kolonialreiche von Frankreich und Großbritannien zusammenbrechen müssen.

Guter Gesundheitszustand unserer Truppen.

WTB. Stuttgart, 21. Nov. Generaloberarzt Medizinalrat Dr. v. Scheurlen, der jetzt als Divisionsarzt im Süden von Ypern mitkämpft, schreibt im „Staatsanzeiger" u. a., daß bekanntlich in früheren Kriegen die Zahl der an Seuchen und inneren Krankheiten Gestorbenen die der durch die Truppen des Feindes Getöteten weit überschritten habe. Noch im Krieg von 1866 sei dies der Fall gewesen, wogegen in den Jahren 1870/71 die Zahl der an Krankheiten Gestorbenen nicht mehr die Zahl der Gefallenen erreicht habe. Dieses Verhältnis dürfte sich im gegenwärtigen Feldzug noch wesentlich günstiger gestalten und zwar vor allem deshalb, weil der Gesundheitszustand der mobilen Truppen andauernd ganz ausgezeichnet sei. Der Krankheitsstand des württembergischen Armeekorps sei während des ganzen Feldzugs stets so niedrig gewesen, daß er den durchschnittlichen Krankheitsstand der Garnison nie überschritten habe. In dieses günstige Verhältnis habe nur eine kurz dauernde Durchfallepisode eine kurz dauernde Aenderung gebracht, die mit dem Regenwetter anfangs September eingesetzt und sich über die Tag und Nacht in den Schützengräben liegenden Truppen verbreitet habe, gegen Ende des Monats aber erloschen sei. Typhus sei nicht beobachtet worden. Dieses erfreuliche Ergebnis sei um so bemerkenswerter, als die hygienischen Verhältnisse in den Gegenden, in denen sie zu kämpfen hatten, vor allem die Wasserversorgung, die Abortverhältnisse und die Einrichtungen zur Beseitigung der Abfallstoffe tief unter denen unseres Heimatlandes stehen.

Die Türkei im Weltkrieg.

WTB. Konstantinopel, 21. Nov. Die türkische Regierung hat die englische Eisenbahn Smyrna-Aidin, deren Konzession im letzten Sommer verlängert worden war, mit Beschlag belegt. Dazu wird bemerkt, daß die Pforte auf diese Weise gegen England für die beschlagnahmten Dreadnoughts, die Annektion Cyperns und die Verletzung des Status von Aegypten Vergeltung übt.

WTB. Konstantinopel, 21. Nov. Zwei Wagen mit Patronen und anderen in der englischen Botschaft gefundenen Gegenständen, sind nach der Polizeidirektion gebracht worden.

Kämpfe in Marokko.

Die Vorstädte von Tanger in den Händen der Aufständischen.

Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: „Politiken" meldet aus Madrid: Die Vorstädte von Tanger seien in den Händen der aufständischen Moslems. Von Marseille sind Truppen nach Marokko zurückbeordert worden.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Lt. d. Res. Weizenecker, Professor am Humboldtrealgymnasium Karlsruhe, Lt. d. L. Adolf Wilser, ein Sohn des Altstadtrats Wilser in Karlsruhe, Bildhauer Augustin Braun, Gefreiter im Ers.-Regt. Nr. 109 (Karlsruhe), Vorstand des Turnvereins Beiertheim, Hauptmann Krauß, geb. in Lahr i. B. (liegt z. Z. verwundet in der Olga-Heilanstalt in Stuttgart).

Verschiedene Nachrichten.

Es scheint zu helfen!

Berlin, 20. Nov. Nach Versicherungen der englischen Regierung soll jetzt alles zur Erleichterung des Loses der deutschen Internierten geschehen sein. Bisher sind nach amtlicher englischer Mitteilung nur 5 Deutsche in den Konzentrationslagern gestorben.

Neue Kulturbringer für Europa.

Von der holländischen Grenze wird der „Köln. Ztg." berichtet: Fast täglich meldet Reuter jetzt, wo die Werbetrommel aufs neue gerührt wird, von Beweisen der Treue aus den entlegensten Teilen des britischen Reiches. So jetzt, daß sogar von den Fidschi-Inseln ein Kontingent nach der Front soll, daß der regierende Fürst von Nawanagar in Britisch-Indien abgereist sei, um ebenfalls an der Front Dienst zu tun, und daß, wie andere indische Städte, auch das kleine Kalsia in Pendschab einen Beitrag von mehreren tausend Rupien für die Kriegskosten gesandt habe. Aus Toronto in Kanada wird gemeldet, daß die Uebungen für die zweite nach Europa zu sendende Abteilung ihren Gang gingen; es würde keine Schwierigkeiten bieten, ein drittes und ein viertes Kontingent zu bilden, denn es böten sich mehr Mannschaften an, als angenommen werden könnten, so daß man die Auswahl unter den Tauglichen und den Abkömmlichen habe.

Man empfindet ferner anscheinend das Bedürfnis, die Bevölkerung wegen der Verkündigung des Heiligen Krieges zu beruhigen, denn das genannte Bureau hebt hervor, daß der Aufruf nach den Meldungen der englischen Blätter keine Aufregung bei den Mohammedanern hervorgerufen habe. Täglich gingen Kundgebungen der Treue von mohammedanischer Seite ein (?) und man könne daraus erkennen, daß der Aufruf wenigstens, was das britische Reich angehe, nicht viel zu bedeuten habe. In den islamitischen Kreisen erkenne man allgemein an, daß die einzige ernstliche Voraussetzung der Verkündigung, nämlich eine drohende Gefahr für den Islam, nicht vorhanden sei, während anderseits das Bündnis der Türkei mit zwei christlichen Staaten den Aufruf lächerlich erscheinen lasse. Der eigentliche Zweck sei denn auch gewesen, den Krieg in der Türkei volkstümlich zu machen, indes könne man daran zweifeln, daß dieses Ziel erreicht werde, da verschiedene Volksklassen gegen den Krieg seien.

„Monsieur Kluck."

* **Genf, 20. Nov.** „Monsieur Kluck". Unter diesem Titel erzählt der „Figaro" seinen Lesern folgendes Geschichtchen: „Im letzten Frühjahr traf eines schönen Tages ein Herr von respektabelem Aeußeren und gewissem Alter in Soissons ein. Seine höflichen Manieren und seine Generosität gewannen ihm bald das Wohlwollen des Hotelbesitzers und der Einwohner, mit denen er in Berührung kam. Ins Fremdenbuch trug er sich als Monsieur Kluck ein. Er schien von dem Wunsche beseelt zu sein, das Land kennen zu lernen, und ließ sich zu wiederholten Malen zu den bekannten großen unterirdischen Steinbrüchen führen, die durch eine kriegerische Begebenheit aus dem Jahre 1814 historische Bedeutung erhalten haben. Seit langem liegen sie unausgebeutet da, der Stein ist bröckelig und für Bauten unbrauchbar. Man zeigte die Brüche nur Touristen als historische Sehenswürdigkeit. Als einige Zeit nach des Monsieur Kluck Abreise eine deutsche Gesellschaft den Ankauf der Steinbrüche vorschlug, um eine große Champignonzucht zu errichten, ward der Handel bald abgeschlossen. Als man jetzt den städtischen Beamten, die Gelegenheit hatten, den friedlichen Touristen vom letzten Frühjahr kennen zu lernen, die Photographie des Generals v. Kluck zeigte, da erkannten sie sofort die Züge des Monsieurs Kluck wieder."

Englische Vorschüsse für die Kolonien.

WTB. London, 21. Nov. Wie bekanntgegeben wird, hat die Regierung den autonomen Kolonien folgende Vorschüsse gewährt: Kanada 12 Millionen, Australien 8 Millionen, Südafrika 7 Millionen, Neu-Seeland 12 250 000 Pfund Sterling. Man schätzt die Kriegskosten für Kanada auf 20 Mill. Pfd. Sterl. für das Jahr.

Die Stellenlosigkeit in den kaufmännischen Verbänden.

* Für die Kriegszeit sind die Stellenlosenkassen der Berufsvereine von besonderer Bedeutung. Das Reichs-Arbeitsblatt, das vom Kaiserlich Statistischen Amt herausgegeben wird, bringt in seiner letzten Nummer eine Uebersicht über diese Leistungen der Berufsvereine im dritten Vierteljahr. Demnach haben die drei großen kaufmännischen Verbände in diesem Zeitraume 151019 Mark an ihre stellenlosen Mitglieder ausbezahlt und zwar der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (Hamburg) an 744 Personen 70 752 Mark, der Verein für Handlungskommis von 1858 (Hamburg) an 697 Personen 38 469 M und der Verband Deutscher Handlungsgehilfen (Leipzig) an 552 Personen 41 798 M. Im vierten Vierteljahr werden zweifellos an die Stellenlosenkassen aller Berufsvereine noch höhere Anforderungen gestellt werden, weil erst in diesem Vierteljahr die Einwirkungen des Krieges voll in die Erscheinung treten.

Ein unberechtigter Vorwurf

O **München, 20. Nov.** In einer in der „München-Augsburger Abendzeitung" vom 19. November veröffentlichten Betrachtung über Repressalien gegen Gefangene tadelt Hauptmann a. D. Schubart, daß der deutsche Botschafter in Paris, Freiherr v. Schön, die Deutschen in Frankreich nicht rechtzeitig vor den ihnen bei Kriegsausbruch drohenden Gefahren gewarnt und zum Verlassen des Landes veranlaßt hat. Insbesondere hätte nach Ansicht des Verfassers eine Berichtigung der Mitteilung des „Figaro" erfolgen sollen, wo behauptet war, daß der deutsche Botschafter die deutsche Kolonie beruhigt habe.

Hierzu wird der „Bayerischen Staatszeitung" von zuständiger Seite erklärt:

Die Mitteilung des „Figaro" war in jedem Punkt eine dreiste Lüge, die jedem mit den Tendenzen und Gewohnheiten der Pariser Presse einigermaßen Vertrauten ohne weiteres ersichtlich gewesen sein dürfte. Für eine Berichtigung und eine vorsichtige Warnung an die Deutschen wäre weder der „Figaro" noch sonst ein französisches Blatt zugänglich gewesen. Auch entspricht es einem von Bismarck aufgestellten Grundsatz, französischen Zeitungen nicht die Ehre von Berichtigungen zuteil werden zu lassen. Der Weg durch deutsche Zeitungen oder durch amtliche Bekanntmachungen war aus praktischen und politischen Gründen ebenfalls nicht gangbar. Nicht unberücksichtigt darf bleiben, daß die Lage, wie sie sich schließlich aus den inzwischen erfolgten amtlichen Veröffentlichungen klar ergibt, solange die Vermittlungsbemühungen Sr. Majestät des Kaisers im Gange waren, bis wenige Tage vor Kriegsausbruch zwar ernst, aber noch nicht hoffnungslos war. Im übrigen hat der deutsche Botschafter in Paris, bevor von Konzentrationslagern und ähnlichem etwas öffentlich bekannt war, alles was in seiner Macht stand getan, um die unter seinem Schutz stehenden Deutschen in geeigneter Weise auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen, sie zur Abreise zu bewegen und ihnen hierbei behilflich zu sein. Freiherr v. Schön ist, unterstützt von den ihm unterstellten diplomatischen und konsularischen Beamten, hierbei namentlich in materieller Beziehung in aufopfernder Weise bis weit über die Grenzen der amtlichen Verpflichtungen hinaus gegangen. Gerade in Frankreich ist von amtlicher deutscher Seite für die bedrohten Deutschen besonders viel geschehen. Es ist demnach den Tatsachen durchaus widersprechend und höchst unbillig, gegen den Botschafter Freiherrn v. Schön den Vorwurf ungenügender Warnung und Hilfe zu erheben.

---

diese Funde ist erwiesen, daß sich auf der Insel Amager bereits lange vor der holländischen Besiedelung in fernen Vorzeiten eine nicht unbedeutende Kultur entwickelt hatte.

* **Was zum Bombenwerfen gehört.** Generalmajor v. Voigts-Rheetz, der jüngst verstorbene Generalquartiermeister, hat am 14. November, also kurz vor seinem Tode, dem „B. T." zufolge, an den Musikschriftsteller Julius Fuchs, der vor 50 Jahren sein Musiklehrer in der Kadettenschule in Potsdam war, einen interessanten Brief gerichtet. Julius Fuchs hatte sich mit seinen 77 Jahren seinem ehemaligen Schüler zur Verwendung im Kriege angeboten, und zwar als Bombenwerfer im Flugzeug, da er eine sichere, geschulte Hand besäße und vielleicht eine jüngere Kraft ersetzen könne, die sonst noch verwendbar wäre. In einem eigenhändigen Schreiben erwiderte darauf der Verstorbene seinem früheren Lehrer: Leider ist in meinem Ressort kein Platz verfügbar. So gern ich Ihrem anerkennenswerten Vorsatze zur Durchführung verhelfen würde, aber zum Bombenwerfen genügt nicht der gute Wille und die feste Hand allein, sondern lange Uebung, ein ganz sicherer Blick und Gesundheit und — die Tollkühnheit der Jugend."

* **Das Lied vom Schützengraben.** Regierungsbaumeister Walter Zimmermann aus Naumburg hat dem Architektenverein zu Berlin, der seine vielen hundert im Felde stehenden Mitglieder regelmäßig mit Tabak, Schokolade und Zeitungen versieht, von den Kämpfen im Osten zum Dank ein Lied gesandt, das „Im Schützengraben" heißt, und wegen seiner leichten Singbarkeit nach der bekannten Studentenmelodie und wegen seines Humors verdient, volkstümlich zu werden. Das Lied lautet nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" folgendermaßen:

's gibt kein schöner Leben, als in Schützengräben
Vor dem Feind zu liegen Tag und Nacht,
Wenn die Kugeln singen und Granaten springen,
Daß die ganze Gegend ringsum kracht.
Und dann die Schrapnelle, die mit Windesschnelle
Heulend, sausend kommen durch die Luft.
Ist das Dings zersprungen und der Knall verklungen
Ist der ganze Schuß doch meist verpufft!

Keine Federbetten, keine Toiletten
Sind des Kriegers täglicher Bedarf.
Wer sich will rasieren, braucht nur gehn spazieren,
Den rasiert sogleich der Russe scharf.
Auch das Mittagessen wird gar oft vergessen,
Ja die Küchen bleiben gar so fern,
Denn die Erbskanonen scheu'n die blauen Bohnen
Und der Koch verwertet sie nicht gern.

Wenn dereinst der Frieden uns wird sein beschieden
Und wir kehr'n ins Vaterland zurück,
Wenn wir dann bei Muttern wieder richtig futtern
In der warmen Stube, welches Glück!
Bei der Gläser Klingen werden wir dann singen,
Was wir alles haben durchgemacht:
's gibt kein schöner Leben, als in Schützengräben
Vor dem Feind zu liegen Tag und Nacht!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Großherzogtum.

* **Villingen**, 17. Nov. Der in Stadt und Land geachtete Herrenschneider Riegger ist vorgestern gestorben. Der Verstorbene gehörte 17 Jahre dem Gemeinderat an.

* **Donaueschingen**, 20. Nov. Der Gemeinderat hat beschlossen, die übliche Pferdelotterie im Jahre 1915 auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben.

⊙ **Vom Kaiserstuhl**, 20. Nov. Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugegenden hat der diesjährige Weinherbst am Kaiserstuhl an den 13 Hauptweinorten ein Ergebnis von 8645 Hektoliter Weißwein und Rotwein erbracht; davon entfallen auf Weißwein 7905, auf Rotwein 740 Hektoliter. Die ertragende Fläche betrug 4909 badische Morgen; der Weißwein wurde auf einer Fläche von 4469, der Rotwein auf einer solchen von 440 badischen Morgen geerntet. Die für den Hektoliter Weißwein bezahlten Preise schwankten zwischen 33 ℳ (Riegl) und 68 ℳ (Achkarren). Für den Hektoliter wurden bis 90 ℳ (Ihringen) bezahlt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. November 1914.

Na. Karlsruher Tabaktag. Am Sonntag, den 29. d. M., findet hier ein Tabaktag statt, an welchem Zigarren, Zigaretten, Tabak aller Art, kurze Tabakpfeifen usw. in beliebigen Mengen — auch die kleinste Gabe ist willkommen — für unsere Soldaten im Felde gesammelt werden. Zu diesem Zweck werden an dem genannten Tag an allen verkehrsreichen Plätzen und Straßen Behälter aufgestellt, in welche diese Gegenstände eingelegt werden können. Aber auch Geldspenden, die zur Beschaffung von Rauchmaterial verwendet werden sollen, werden bei dieser Gelegenheit entgegengenommen. Durch den Tabaktag soll Arm und Reich Gelegenheit geboten werden ohne Umstände und Zeitverlust Rauchmaterial für unsere kämpfenden Truppen zu spenden, mit dem diese dann auf Weihnachten erfreut werden sollen.

= **Robert Kothe-Abend.** Der von dem bekannten Münchener Lautensänger Robert Kothe gestern abend im Saale des Künstlerhauses veranstaltete Vortragsabend hatte sich trotz Erstaufführung im Hoftheater und sonstiger Veranstaltungen eines so starken Besuches zu erfreuen, daß der Saal mit Ausnahme weniger Plätze besetzt war. Kothe, der unstreitig zu den Besten unter den „fahrenden Sängern", den modernen Barden gehört, hatte ein Programm aufgestellt, das neben alten Volksliedern auch ganz neue, der Not der Zeit entsprungene Kriegslieder aufwies, die natürlich mit stürmischem Beifall quittiert wurden. Kothe gab am Schlusse noch mehrere Zugaben.

= **Gute Verpackung der Feldpostpaketchen.** Die Verpackung der aus ländlichen Bezirken herrührenden Feldpostbriefen mit Wareninhalt (Paketchen) ist vielfach besonders mangelhaft. Häufig wird nur Zeitungspapier als Verpackungsstoff verwandt, vermutlich deshalb, weil in kleinen Städten und Dörfern die Gelegenheit zum Einkauf geeigneter Verpackungsmittel noch nicht hinreichend vorhanden ist. Aus dem Interesse, das die Postverwaltung an der guten Verpackung der Sendungen hat, sind die Oberpostdirektionen vom Reichspostamt beauftragt worden, durch die Postanstalten auf die Kirchen, Schulen und Gemeindebehörden oder sonst geeignete Weisen dahin zu wirken, daß durchaus haltbare Verpackungsstoffe für starke Feldpostbriefe, gut gummierte Aufklebblätter, Bindfaden usw. auch in Dörfern und kleinen Städten feilgehalten wird. Die Oberpostdirektionen sollen sich zu diesem Zweck Muster vorlegen lassen und dabei Ungeeignetes ausscheiden. Auch sollen sie die Schreibstuben auf diese Gegenstände aufmerksam machen.

Stat. A. Grundbesitzwechsel und Bautätigkeit im Monat Oktober 1914. Es wurden 71 (Oktober 1913: 90) Liegenschaften im Gesamtwert von 457 059 ℳ (1 350 202 ℳ) verkauft. Davon sind 4 (18) mit einem Wert von 253 628 ℳ (614 895 ℳ) bebaute, 61 (77) mit einem Wert von 55 931 ℳ (735 307 ℳ) unbebaute Grundstücke, und 3 bebaute Grundstücke wurden zusammen mit 8 unbebauten verkauft im Gesamtwert von 147 500 ℳ. Unter den unbebauten Grundstücken befinden sich 20 (50) Bauplätze im Wert von 44 893 ℳ (674 310 ℳ). Baugenehmigungen wurden für 18 Gebäude (Oktober 1913: 105) erteilt; darunter befinden sich 1 (15) Wohngebäude. Die Rohbauabnahme fand bei 3 Gebäuden (mit 13 Wohnungen) statt, die Schlußabnahme bei 11 (Oktober 1913: 22). Für beziehbar wurden 50 Wohnungen (Oktober 1913: 53 Wohnungen) erklärt. Davon sind 32 Kleinwohnungen; 28 Wohnungen haben drei Zimmer und 4 zwei Zimmer.

= **Geldsendungen für Kriegsgefangene in Rußland.** Von jetzt ab sind auch nach und aus Rußland Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen nach Rußland (Meistbetrag 900 Rubel) sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Vordrucks mit der Adresse „Königlich Schwedisches Postamt Malmö 1 Upa., Schweden" zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenensendung. Taxfrei" anzubringen. In Malmö werden die deutsch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-russische und die russisch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-deutsche umgeschrieben.

= **Geldsendungen an Gefangene in England.** Das Badische Rote Kreuz läßt mitteilen, daß Geldsendungen an Gefangene in England vermittelt werden durch das Königliche Niederländische Postamt in Gravenhage und Geldsendungen für Gefangene in Frankreich durch die Eidgenössische Oberpostkontrolle in Bern.

= **Auskunft über verwundete oder vermißte Soldaten.** Täglich laufen beim mobilen Generalkommando Anfragen aus der Heimat über den Verbleib von verwundeten oder vermißten Angehörigen ein mit dem Bemerken, daß den Bittstellern durch die betreffenden Truppen, an die sie sich gewandt hatten, keine oder nur ungenügende Auskunft erteilt worden sei. Bei den anhaltenden Kämpfen, bei dem wochenlangen Aushalten der Truppen in den Schützengräben ist es in den meisten Fällen den Truppenteilen unmöglich, über den Verbleib zurückgebliebener Verwundeter Auskunft zu erteilen oder auch nur auf die Anfragen Antwort zu geben. Die Angehörigen müssen sich mit den Härten, die vorkommen und nicht zu vermeiden sind, abfinden. Wegen Auskunftserteilung kann nur wiederholt auf die Zentralnachweisstelle des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, verwiesen werden. Vorschriftsmäßige Anfragekarten, die bei diesen Anfragen verwendet werden müssen, sind bei den Postanstalten erhältlich.

= **Arbeiterbildungsverein.** Vor einem sehr großen Auditorium sprach am Montag abend Herr Direktor der Fichteschule Joseph Metzger über: „Englands Weltmacht". Der Redner ging aus von einer Schilderung des englischen Volkscharakters und der Wirkung der jahrhundertalten englischen Verfassung auf das Leben des einzelnen und des Volkes. Zielbewußt baute die englische Nation ihre Herrschaft auf — das Ziel war die Erringung der wirtschaftlichen Selbständigkeit gegen seine Konkurrenten im Macht- und Wirtschaftskampf. Er schilderte die Anfänge eigener Kolonialgründungen in Nordamerika, Ostindien, die Kämpfe gegen Spanien und Portugal, gegen die Niederlande und Frankreich und deren Folgen, er streifte auch kurz die religiösen Fragen. Zum Schluß gab er ein Bild der derzeitigen englischen Weltwirtschaft, der englischen Kriegsmacht und Geldmacht und des unter dem englischen Einflusse stehenden Weltverkehrs. Die außerordentlich interessanten Ausführungen, die sich des lebhaften Beifalls der Zuhörer erfreuten, schlossen mit dem Wunsch, daß es uns Deutschen gelingen möge, den unerfätlichen Gegner niederzuringen. — Am nächsten Montag den 23. November wird im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14, ein Vortrag (mit Lichtbildern): „Kriegsbilder und Kriegsarbeit daheim", stattfinden, der auch für Gäste unentgeltlich zugänglich sein wird.

= **Beethoven-Abend im Museumssaal.** Der Großh. hessische Kammervirtuos Wilhelm Backhaus wird binnen kurzem eine Reihe von Wohltätigkeitskonzerten in den größten deutschen Städten veranstalten, u. zw. wird sein Konzert hier in der ersten Dezemberwoche stattfinden. Dem Ernst und der Größe unserer Zeit, glaubt der Künstler nur mit einem Programm entsprechen zu können, welches ausschließlich Werken von Beethoven gewidmet ist. Der Reinertrag seines „Beethoven-Abends" am Samstag den 5. Dezember zum Besten der Kriegswohltätigkeit ist für den badischen Landesverein vom Roten Kreuz bestimmt. Der Kartenverkauf findet schon jetzt in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße 159, statt, zu 3 ℳ, 2 ℳ und 1 ℳ.

= **Dem Badischen Kunstverein** sind neu zugegangen: Werke Karlsruher Künstler, Weihnachtsausstellung 1914.

= **Die Palast-Lichtspiele**, die sich stets bemühen, den Besuchern gediegene, der Zeit entsprechende Films vorzuführen, bringen von heute bis einschließlich Dienstag den 24. November neue, hochinteressante Darbietungen.

= **Das Lichtspielhaus Luxeum**, dessen Besitzer noch im Felde weilt, wird heute Samstag wieder eröffnet. Die Direktion wartet mit einem reichhaltigen und spannenden Programm auf, worüber Näheres aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist.

= **Residenztheater, Waldstraße und ehemaliges Metropoltheater, Schillerstraße.** Der Hauptschlager des neuen Spielplanes ist der patriotische Film „Michels eiserne Faust", eine Kriegs-Allegorie für 1914 in zwei Akten. Ein größeres Drama „Bankfach Nr. 13" sowie einige kleinere Dramen machen das reichhaltige Programm sehr stimmungsvoll. — Auch das Residenztheater in Durlach im „Grünen Hof" bietet am Sonntag eine Reihe ausgewählter Vorführungen nebst den vom Generalstab genehmigten Kriegssonderberichten.

= **Lotterie.** Jetzt mehr denn je ist die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit unser aller Pflicht. Nachdem jetzt schon Tausende Ernährer fürs Vaterland gefallen sind, ist es eine erhöhte Aufgabe, sich der Säuglinge anzunehmen, insbesondere in den bedürftigen Familien nachzuhelfen, um selbst schwächliche Kinder zu erhalten, damit diese sich entwickeln können und im allgemeinen ein kräftiger Volksstamm herangezogen wird. Es ist das eine der hehren Aufgaben des Badischen Frauenvereins, dessen edles Wirken noch lange nicht genug bekannt und gewürdigt wird. Die badische Regierung weiß dessen Tätigkeit zu schätzen und hat demselben zu obigem Zwecke eine Geldlotterie genehmigt, deren Ziehung bereits am 18. Dezember ds. Js. stattfindet. Es kommen 2327 Geldgewinne im Betrage von 27 000 ℳ zur Verlosung, wovon der Haupttreffer 10 000 ℳ bar beträgt. Das Los kostet nur 1 ℳ, 11 Lose 10 ℳ, welche beim Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Straßburg i. Els., Langestraße 107, Filiale Kehl a. Rh., sowie allen Losverkaufsstellen zu haben sind.

= **Ein neues Kriegslied, „Weine nicht"**, Gedicht von Pfarrer Martin Gürtler, Marienburg, Musik von Richard Unglaube, Glogau, ist soeben im Verlage der Hellmannschen Buchhandlung, Glogau, erschienen. Die Ausgabe für Gesang mit Klavierbegleitung, deren Reinertrag zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt ist, kann durch jede Buchhandlung zum Preise von 10 ₰ bezogen werden. Für Salonorchester beträgt der Preis 20 ₰ für jede Stimme. Das sehr ansprechende Lied bereitet keine Schwierigkeiten und ist in seinem Tonumfange allen Stimmlagen angepaßt. Der gemütvolle Text und die gefühlsreiche Melodie sind dazu angetan, das Lied zum Gemeingut aller Musikliebhaber und Freunde zu machen, und dürfte das Lied bald weiteste Verbreitung finden.

Zur Beachtung!

Aus einem Feldpostbrief.

„Eigentlich sollte ich Ihnen für Ihre lieben Gaben sehr dankbar sein bins aber garnicht, im Gegenteil, ich bin Ihnen sehr böse. Was uns hier draußen fehlt, sind nicht Leckerbissen, materielle Dinge, sondern Worte, Gedanken, die von der Heimat herkommend uns mit ihr verbinden. Es sollte verboten werden, Gaben ohne einen Gruß, ein paar Worte abzusenden. Wenn der Absender das Mienenspiel des Empfängers sehen könnte, würde er sich nicht damit begnügen, ein von irgend einem Mayer oder Schultze zusammengestelltes Paket mit einer Adresse zu versehen und abzulassen. Der Vorgang ist etwa folgender: Die Ordonnanz tritt ein und bringt die Post. Erster Blick gilt dem Absender und sofort ist der Mensch in mehr oder weniger freudiger Stimmung. Das Paket wird geöffnet, der Inhalt eines flüchtigen Blickes gewürdigt, denn das Hauptinteresse gilt stets dem vermuteten Brief. Nichts ist zu finden und enttäuscht lassen die Hände die Gabe sinken, die größere Hälfte der Freude ist dahin.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 19. November 1914.

Vaterländische Versammlungen. Mehrfachen Anregungen entsprechend beschließt der Stadtrat, am Sonntag den 6. Dezember d. J., abends 8½ Uhr, im großen Saale der Festhalle wieder eine vaterländische Versammlung der Bürgerschaft zu veranstalten, bei der Herr Geheimerat Professor Dr. Tröltsch aus Heidelberg eine Ansprache über „Das Wesen der Deutschen" halten und die Sänger Chöre zum Vortrag bringen werden. Einladungen und Eintrittskarten werden auch diesmal nicht ausgegeben. Der Zutritt steht Männern und Frauen unentgeltlich frei.

Bürgerausschußsitzung. Der Oberbürgermeister gibt die Tagesordnung für die auf Montag den 30. November d. J., nachmittags 5 Uhr, anberaumte Sitzung des Bürgerausschusses bekannt. Vor der Sitzung von ¾5—5 Uhr — findet die Ersatzwahl eines Mitgliedes in den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten an Stelle des von hier verzogenen Stadtverordneten, Arbeitersekretärs Joseph Maier, statt.

Straßenbahnlinie Ost—West. Nach Mitteilung Großh. Ministeriums der Finanzen (Eisenbahnabteilung) könnte nunmehr den von der Stadt vorgelegten Plänen für die Führung der Straßenbahnlinie Friedhof—Durlacher Tor—Festhalle—Schillerstraße die Genehmigung erteilt werden, wenn der Stadtrat sich mit der jederzeitigen Aenderung der Straßenbahnanlage am Ettlinger Tor einverstanden erklärt, sofern dieses durch eine einwandfreie Gestaltung des Ettlinger-Torplatzes geboten erscheint. Der Stadtrat beschließt, die verlangte Erklärung abzugeben.

Errichtung eines Fußgängerstegs unter der Albbrücke beim Hafeneingang. Das Großh. Bezirksamt hat der Stadtgemeinde auf Grund des Par. 93 W.G. und Par. 1 der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 11. Mai 1901 den Wasserschutz betreffend, die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Zurückverlegung des westlichen Ufers der Alb unter der Albbrücke in der Honsellstraße auf etwa 25 Meter Länge, zur Anlage von Treppenanlagen in den Albdämmen und Aufstellung eines Geländers zum Zwecke der Durchführung eines Fußweges unter der Brücke nach Maßgabe der vorgelegten Pläne unter gewissen Bedingungen erteilt. Das städtische Tiefbauamt wird nun mit der Ausführung des Fußgängersteges beauftragt.

Schlachthoferweiterung. Auf Antrag der Schlacht- und Viehhofkommission wird das städtische Hochbauamt beauftragt, im Benehmen mit dem Maschinenbauamt alsbald mit den erforderlichen Arbeiten zum Umbau der Großviehschlachthallen, Erstellung der Hochbahnen, Einrichtung des Vorkühlhauses für Großvieh und Herstellung der Schutzdächer zwischen Schlachthallen und Kühlhaus zu beginnen und die Arbeiten im Benehmen mit der Schlachthofdirektion so durchzuführen, und zu beschleunigen, daß eine möglichst geringe Störung des Betriebes damit verbunden ist. Gleichzeitig erklärt sich der Stadtrat mit der Verbesserung der Lüftungseinrichtungen der neuen Schweineschlachthalle nach den Vorschlägen des städtischen Maschinenbauamtes einverstanden und genehmigt deren Ausführung.

Anlage von Kleingärten. Das städtische Tiefbauamt beantragt, das am 11. November d. J. pachtfrei gewordene städtische Gelände beim Tullaschulhaus soweit es zum Schulhausneubau nicht benötigt wird, in Kleingärten einzuteilen und diese an städtische Arbeiter und Bedienstete zu verpachten. Der Antrag wird genehmigt.

Schnakenbekämpfung. Der Stadtrat beschließt, die nach Par. 1 O.P.V. vom 16. Februar 1911, die Bekämpfung der Schnakenplage betr., den Hauseigentümern oder deren Stellvertretern obliegende Vernichtung der in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken auch in diesem Winter wieder auf Ersuchen der verpflichteten Hauseigentümer durch geeignetes städtisches Personal zu den festgesetzten Gebühren vornehmen zu lassen. Die Anmeldungen haben bis spätestens zum 15. Dezember d. J. mündlich, telephonisch oder schriftlich beim Gaswerk I (Kaiser-Allee 11) während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen. Hierwegen ergeht öffentliche Bekanntmachung.

Oeffentliche Bedürfnisanstalten. Die Abortanlage an der Gartenstraße gegenüber der Festhalle soll im kommenden Jahre in die Anlagen bei der Einmündung der Weinbrennerstraße in die Kriegsstraße versetzt werden. Die hierfür erforderlichen Mittel werden im nächstjährigen Gemeindevoranschlag vorgesehen.

Wirtschaftsgesuche. Die Gesuche des Kochs Ludwig Klein um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Münchener Bürgerbräu" (früher „Frankeneck"), Karl-Friedrichstraße 1, und der Franz Walter Eheleute um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Cafe-Restaurant Metropol", Kaiserstraße 25, werden dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

Dem Inhalt des Unterhaltungsblattes Nr. 32 entnehmen wir: Wie die „gelbe Gefahr" uns heimsuchte. — Keine Helden. — Gedicht: Jungbursch heraus! — Schiller im deutschen Kriege. — Fröhliche Ecke. — Büchertisch. — Rätsel-Ecke.

Letzte Telegramme.

WTB. **Darmstadt**, 21. Nov. (Nicht amtlich.) Der Architekt und ordentliche Professor der Baukunst an der hiesigen Technischen Hochschule, Geheimer Baurat Georg Wickop, ist nach längerem Leiden im 54. Lebensjahre heute nacht verschieden.

() **Berlin**, 20. Nov. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrates, durch die Kaufverträge über Schuldverschreibungen des Reiches oder eines Bundesstaates, die mit englischen Stempeln versehen sind, sowie die Vermittlung solcher Verträge bei Androhung einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und außerdem bis zu 5000 ℳ Geldstrafe verboten werden. Die Verordnung findet keine Anwendung auf Schuldverschreibungen, die seit dem 31. Juli 1914 ununterbrochen in England sich befunden haben. Das Reichsgesetzblatt enthält ferner eine Bekanntmachung, durch die die Verordnung betr. Zahlungsverbot gegen England im Wege der Verfügung auch für Rußland und Finnland als anwendbar erklärt wird.

WTB. **Berlin**, 21. Nov. Der vom Potsdamerplatz nach dem Brandenburger Tor führende Straßenzug, frühere Königgrätzerstraße, wurde heute in feierlicher Weise auf den Namen Budapesterstraße umgetauft. Die Straße war in den ungarischen Farben und mit Kränzen geschmückt. Oberbürgermeister Wermuth hat den Bürgermeister von Budapest, Dr. Barczy, in einem Telegramm von dem Tausch in Kenntnis gesetzt, indem er gleichzeitig die aufrichtigste Bewunderung und die Sympathie für die heldenmütige ungarische Nation und ihre schöne Hauptstadt zum Ausdruck bringt. Das Denkzeichen für das herzlich-freundliche Einvernehmen der beiden Städte werde auch später die Nachkommen an die große Zeit gemahnen, die zwei mächtige Völker für den Kampf um ihre höchsten Güter zusammengeschmiedet habe.

Ein Unfall des Prinzen August Wilhelm.

WTB. **Berlin**, 21. Nov. (Nicht amtlich.) Prinz August Wilhelm von Preußen erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Kieferkontusion.

Lieferung für Kriegsbedarf.

WTB. **Berlin**, 21. Nov. (Amtliche Bekanntmachung.) Das Kriegsministerium gibt bekannt: Angebote auf Lieferungen für Kriegsbedarf von solchen Wettbewerbern, die der Heeresverwaltung aus der bisherigen Geschäftsverbindung noch nicht bekannt sind, werden nur dann angenommen und beantwortet, wenn ihnen gleichzeitig eine amtliche Auskunft der zuständigen Handels- und Gewerbekammer darüber beigefügt ist, daß der Anbietende zuverlässig und leistungsfähig ist und daß er dem Geschäftszweig, auf dem er Waren anbietet, als Fabrikant oder Großhändler angehört.

Energische Durchführung des Höchstpreisgesetzes.

* **Hanau**, 20. Nov. Da nach der Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln sich eine Zurückhaltung der Kartoffelbauern ergeben hat, ist vom Polizeimeister und Landrat für den Stadt- und Landkreis Hanau die sofortige Beschlagnahme der bei Kartoffelzüchtern und Händlern befindlichen Kartoffelvorräten, soweit sie nicht für ihren eigenen Bedarf nötig sind, angeordnet worden.

* **Aus Hessen**, 20. Nov. Die Landwirtschaftliche Kammer für das Großherzogtum Hessen hat die Landwirte aufgefordert, möglichst alle für Verkaufszwecke verfügbaren Kartoffeln sofort zu Markte zu bringen und abzugeben. Die Landwirtschaft wolle und müsse zeigen, daß sie mit der Stadtbevölkerung einig bleiben wolle.

Spielplan des Großh. Hof- und National-Theaters Mannheim.

Im Hoftheater:

Sonntag, 22. Nov.: „Tristan und Isolde", Anf. 5 Uhr; Montag 23. Nov.: 3. Volksvorstellung: „Minna von Barnhelm", Anf. 7½ Uhr; Dienstag, 24. Nov.: „Lucia von Lammermoor", Anf. 7½ Uhr; Mittwoch, 25. Nov.: „Nathan der Weise", Anf. 7 Uhr; Donnerstag, 26. Nov.: „Der Rosenkavalier", Anf. 7 Uhr; Freitag, 27. Nov.: „Donna Diana", Anf. 7½ Uhr; Samstag, 28. Nov.: „Der Waffenschmied", Anf. 7½ Uhr; Sonntag, 29. Nov.: „Tannhäuser", Anf. 5½ Uhr; Montag, 30. Nov.: Neu einstudiert: „Der Herr Senator", Anf. 7½ Uhr.

Im neuen Theater:

Sonntag, 22. Nov.: „Heimat", Anf. 8 Uhr; Sonntag, 29. Nov.: „Der Raub der Sabinerinnen", Anf. 8 Uhr.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

13. November: Heinrich Erich Günter, V. Ludwig Neubert, Kaufmann. — 14. November: Waldemar, V. Johann Meinersmann, Maler. — 15. November: Herbert Ferdinand Wilhelm, V. Ferdinand Rohloff, Feldwebel. — 18. November: Karl Max, V. Karl Vetter, Kaufmann. — 19. November: Elise Jakobine, V. Karl Karcher, Former.

Eheaufgebote.

19. November: Friedrich Maier von Neckarbischofsheim, Postassistent hier, mit Emma Köninger von Kappelrodeck.

Todesfälle.

18. November: Erwin Tritschler, Färberlehrling, 16 J. — 19. Nov.: Luise, 10 J., V. Hermann Fitterer, Eisendreher; Friedrich, 6 J., V. August Böbel, Fensterreiniger; Wilhelm Lang, Kunstmaler und Professor, ledig, 46 J.; Matthäus Morgen, Fabrikarbeiter, Ehemann, 41 J.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 21. November 1914.

Der hohe Druck hat seit gestern abgenommen und hat seinen Kern auf Skandinavien verlegt; von dort aus zieht sich eine breite Zunge südwärts über Mitteleuropa hinweg. Im größten Teil Deutschlands war es am Morgen unter der Einwirkung von kleinen Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung am Rand des hohen Druckes trüb und zu leichten Schneefällen geneigt, nur im Süden und Südwesten hatte es aufgeklart. Mit Ausnahme der Küstengebiete herrscht Frost, der besonders streng in Südbayern auftrat (München —10 Grad). Voraussichtlich werden wir im Bereich des hohen Druckes bleiben; es ist deshalb Fortdauer des Frostwetters zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 21. November, 7 Uhr früh.

Lugano wolkenlos 2 Grad, Triest bedeckt 2 Grad, Livorno bedeckt 4 Grad, Rom Regen 7 Grad, Cagliari bedeckt 12 Grad.

Das Thermometer zeigte heute nachm. 3 Uhr in Karlsruhe 4 Grad C.

Wasserstand des Rheins am 21. November früh.

Schusterinsel 145, gefallen 13; Kehl 252, gefallen 18; Maxau 416, gefallen 15; Mannheim 360, gefallen 21 Zentimeter.

Unsere heutigen Ausgaben umfassen zusammen 12 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

II. Mütter-Abend

Donnerstag, 26. November, abends 8 Uhr
im kleinen Festhallesaal.

VORTRAG 2946

von Fräulein Dr. Wohlgemuth:

Einkommen der Frauen Einberufener.

Stahlwerk Becker Aktiengesellschaft
in Willich bei Crefeld.

Wir laden hiermit die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am **19. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, im Verwaltungsgebäude zu Willich** stattfindenden

siebten ordentlichen Hauptversammlung

ein.

Tagesordnung.

1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1913/14.
2. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung und über Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Aufsichtsrats.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl zum Aufsichtsrat.
6. Wahl des Bilanz-Prüfungsausschusses.

Aktionäre, welche an dieser Hauptversammlung teilzunehmen beabsichtigen, wollen ihre Aktien nebst zwei gleichlautenden Verzeichnissen derselben spätestens bis zum 14. Dezember d. J. bei der Gesellschaftskasse in Willich hinterlegen oder die anderweitige Hinterlegung durch eine amtliche Bescheinigung, aus welcher die Nummern der hinterlegten Aktien ersichtlich sind, dem Vorstand nachweisen.

Willich, den 20. November 1914.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
Jul. Becker. 2950

Der neueste Kriegsschauplatz vom Yserkanal und Dixmuiden. 2944

Die versenkte Gneisenau

Herrenstr. 11

Unsere Programme sind eine Klasse für sich; nur das Beste vom Besten ist gut genug!

PALAST-LICHTSPIELE

Von Samstag, 21. bis Dienstag, 24. Nov.

Der erfolgreichste Film der Saison!

Unter Indiens Glutensonne

Erlebnisse eines deutschen Offiziers in Indien.

In fünf Akten

ziehen Raubtierjagden, indische Feste, Bajaderentänze, Kämpfe, ein Schiffsbrand auf offenem Meere usw. in technisch vollendeten eindrucksvollen Bildern an den Zuschauern vorüber. Von besonderer Wirkung sind die farbenprächtigen Dschungellandschaften und Seebilder.

Unter Indiens Glutensonne wurde Seiner Majestät dem deutschen Kaiser mit allerhöchstem Beifall vorgeführt.

Die neueste Kriegsschau aus Ost und West.

Freiplatz.

Im **Pfründnerhause der Karl-Friedrich-Leopold- und Sofienstiftung in Karlsruhe** ist ein **Freiplatz** aus der **Stiftung der Babette Weber zu besetzen.**

Nach den Bestimmungen der Stifterin sollen in erster Reihe „nahrungslose Töchter, bedürftige Witwen oder unverschuldet erwerbsunfähig gewordene Söhne" von Offizieren, Aerzten und Beamten, die vor dem 1. Juli 1871 im ehemaligen badischen Armeekorps gedient haben, berücksichtigt werden.

Sind keine Bewerber aus diesem Kreise vorhanden, so kann der Freiplatz unter gleichen Voraussetzungen auch an Hinterbliebene „Großherzoglich badischer Zivilstaatsdiener" vergeben werden.

Etwaige Bewerbungen um obigen Freiplatz sind **innerhalb 4 Wochen** beim Verwaltungsrat der Karl-Friedrich-Leopold- und Sofienstiftung hier, Stefanienstraße 98, einzureichen.

Karlsruhe, den 11. November 1914. 2945

Der Verwaltungsrat.

Prinz-Bier
Karlsruhe

SCHUTZ-MARKE

1749 2200

In den städtischen Gebäuden auf der Nordseite des neuen Bahnhofplatzes, entlang dem Stadtgarten, sind folgende

Läden

zu vermieten: 6699 674

3 Läden, je rund 40 qm groß, mit Keller und Räumen über einer Stiege, die zu Wohnzwecken oder als Magazin benützt werden können, 1 großer Laden, bestehend aus zwei Räumen mit Keller und Magazinräumen im Zwischengeschoß.

Angebote sind beim **Städt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Straße Nr. 8, Zimmer 170,** einzureichen, woselbst auch die Pläne eingesehen werden können.

L. z. Tr. 2968
Montag, 23. XI. 14, 8½ Uhr
Klb.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Montag, den 23. November 1914.
13. Abonnements-Vorstellung.
Abteil. A (rote Abonnementskarten).
Kleine Preise.

Minna von Barnhelm
oder:
Das Soldatenglück.

Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Spielleiter: Otto Keuscherf.

Personen:

Major von Tellheim, verabschiedet	R. Lütjohann.
Minna von Barnhelm	Lina Carstens.
Graf von Bruchsall, ihr Oheim	Otto Hertel.
Franziska, ihr Mädchen	Hedwig Holm.
Just, Bedienter des Majors	Karl Dapper.
Paul Werner, gewesener Wachtmstr. d. Majors	Fritz Herz.
Riccaut de la Marlinière	Ew. Swindler.
Der Wirt	Hugo Höcker.
Eine Dame in Trauer	M. Frauendorfer
Ein Feldjäger	Max Schneider.
Diener des Fräuleins	Herm. Benedict. / R. Schneider.

Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr.
Kassen-Eröffnung ½7 Uhr.
Preise d. Plätze: Balkon I. Abt. 4.— M., Sperrsitz I. Abt. 3.— M. usw.

HILDENBRAND

Waldstraße 8
Telephon 322

2949

Neu eröffnet

C. Kießling
Karlsruhe.

Anerkannt bestgepflegte Küche.

Fango-Kuranstalt Friedrichsbad.

Lokale Fango-Applikationen
gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption alter Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

2883

Für Weihnachtspakete ins Feld

empfehle

Weihnachtsbäume in festem patentiert. Karton verpackt

ff. Früchtebrot
Basler Leckerli
Honigkuchen
} selbstgemacht, beste Qualität

Schokolade erster Firmen in allen Preislagen

sowie zum Beipacken

verschied. Liköre und Getränke.

Hofkond. A. Neu Nachf.

Inh. **Karl Kaiser**
Kaiserstraße, Ecke Douglasstraße.
Telephon 1288. 2947

Bekanntmachung.

Paketsendungen für Angehörige des Feldheeres betreffend.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Karlsruhe, den 16. November 1914.

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Bei Zweifeln, an welchen Ersatztruppenteil Pakete für die Angehörigen des Feldheeres zu senden sind, kann sich das Publikum an das stellvertretende Generalkommando XIV. Armeekorps in Karlsruhe wenden. Zur Erleichterung hat die Reichspostverwaltung an den Postschaltern erhältliche hellgrüne Postkarten mit Antwort und Vordruck anfertigen lassen, die einen Pfennig das Stück kosten und portofrei befördert werden. In anderer Form an das stellvertretende Generalkommando gerichtete Anfragen oder solche, die über den Vordruck hinausgehen, können nicht beantwortet werden.

Eine Liste der Ersatzverbände der **Linientruppenteile** wird in den Paketschalterräumen ausgehängt. Ueber diese Formationen erteilt das stellvertretende Generalkommando keine Auskunft.

Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos.

Der Chef des Generalstabs.
I. V.: Melchior, Oberstleutnant.

Luxeum

Samstag, den 21. November 1914
Wiedereröffnung des LUXEUMS

Die Direktion hat sich entschlossen, das Luxeum wieder zu eröffnen. Da der Besitzer im Felde der Ehre fürs Vaterland kämpft, möge das verehrliche Publikum denselben durch recht zahlreichen Besuch unterstützen. Die Direktion wird sich bemühen, stets das Neueste und Beste zu bringen und durch ein **reichhaltiges Programm** aufzuwarten.

Als **Eröffnungs-Programm** kommt ein spannendes Zirkusdrama, ein Monopol-Schlager, betitelt

Verzweifelt

in 4 Akten, — **Der Diamantenmacher,** Drama in 3 Akten, ferner die **neuesten Kriegsberichte** sowie eine Reihe weiterer Neuheiten zur Vorführung. 2948

Unsere verwundeten Soldaten haben werktags freien Eintritt und Sonntags zu halben Preisen.

Schlachtgeflügel-Versteigerung.

Montag, den 23. ds. Mts., nachmittags 2½ Uhr, wird in der **Städtischen Fischhalle** beim Vierordtbad eine größere Anzahl Schlachtgeflügel gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Städtische Gartendirektion. 6734

Für den Badischen Landesverein vom Roten Kreuz

sind bei uns seit der Empfangsbescheinigung in der **„Badischen Landeszeitung"** Nr. 531 vom 11. November weiter eingegangen:

Geh. Hofrat E. Rebmann 25 M., Ungenannt 20 M., Frau M. H. 25 M., G. L. P. 10 M. Zusammen **80 Mark.**

Weitere Gaben nehmen wir gerne entgegen.

Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung"
Hirschstraße 9.

Bitte.

Für die im **städtischen Kinderheim,** Sybelstraße 11, untergebrachten Kinder und für die Insassen des **städtischen Altersheims,** Zähringerstraße 4, soll auch in diesem Jahre wieder eine

Weihnachtsbescherung

bereitet werden.

Wir richten an Freunde und Gönner der beiden Anstalten die Bitte, uns durch Zuwendung von Gaben die Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind außer dem Unterzeichneten bereit:

Für das städtische Kinderheim: Herr Armenrat Fritz Mayer, Inspektor des Hauses, Amalienstraße 44, Frau Dr. Sachs-Zittel, Kriegstraße 72, Herr prakt. Arzt Dr. Blattner, Hausarzt, Amalienstraße 31, und die Vorsteherin der Anstalt, Oberschwester Hilda Retzbach, Sybelstraße 11.

Für das städtische Altersheim: Frau Professor Richter, Inspektorin des Hauses, Ettlinger Straße 67, Herr Stadtarzt Dr. Helbing, Hausarzt, Stefanienstraße 65, und die Vorsteherin der Anstalt, Schwester Marie Uhl, Zähringerstraße 4.

Karlsruhe, den 18. November 1914. 6739

Armen- und Waisenrat:
705 Dr. Horstmann. Griesbel.

Danksagung.

16. Liste.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei **Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten** weiter eingegangen von:

Ungenannt 100 M., Architekt Vittali (3. Gabe) 40 M., der Hofdrogerie Carl Roth 500 M., E. D. 500 M., Frau Max Bauer 5 M., Rechnungsrat Thum 20 M., der Aktiengesellschaft „Badenia" 92 M. 75 Pf., Frau Luise Schmitt Wwe. 20 M., Rich. Langer 5 M., einem Dienstmädchen 5 M., Leutnant Fießler (gesammelt bei einem Hasenessen) 9 M., Joh. Zeitler 3 M., Frau Ebbecke 50 M., Ungenannten (kleinere Einzelgaben) 2 M. 50 Pf., Otto Bretschneider 10 M., Prof. Lang 3 griechische Geldstücke (Silber), Kaufm. R. Gräbener (3. Rate) 25 M., Kanzleirat Karl Lenz (2. Rate) 5 M., Chr. Erb 2 M., F. Hölzer 3 M., Dreher Ludw. Wilh. Erb 3 M., Geschäftsführer Heinr. Sauer 5 M., Paul Hurschig 5 M., Frau Fischer Wwe. 4 M., Frau Seiter 3 M., einer Sammlung im Stadtteil Daxlanden 26 M. 50 Pf.

Ferner sind eingegangen bei: dem **Bankhaus Heinr. Müller** von: Frl. Henninger in Aeschi 10 M., Geh. Oberregierungsrat Freiherrn Wilh. von Marschall (3. Rate) 25 M.; der **Vereinsbank** von: Ungenannt 10 M., D. Waerther 10 M., W. B. (3. Gabe) 10 M., R. S. 1 M., B. 2 M., Fam. Joh. Sauer 10 M., W. W. (3. Gabe) 2 M., M. Z. 2 M., F. K. 1 M., Frau Eissele 10 M., Finanzrat Dr. Steinbrenner 20 M., Max Hopf 20 M., Dr. Clauß 20 M., der Stammtischgesellschaft im „Tiroler" (2. Rate) 25 M., Dir. Rud. Hoeck 50 M., Min.-Rat Dr. Schmidt (2. Gabe) 40 M., Wilh. Kleinert 5 M., Med.-Rat Dr. Krumm 200 M., E. Kinne 10 M., dem Kegelklub „Holz klar" 20 M.; der **Gewerbe- und Vorschußbank** von: Fin.-Sekr. A. Matt 7 M. 50 Pf., O.-Kriegs-Ger.-Rat L. Winkler (3. Rate) 20 M., der Spielkasse Armbruster-Santo 10 M.; dem **Bankhaus Straus & Co.** von: Prof. Dr. Baas 50 M.; dem **Bankhaus Veit L. Homburger** von: Rechtsanwalt O. Geier 25 M., Jul. Kirsner (2. Rate) 100 M., Ungenannt 50 M., Ungenannt 10 M.; der **Filiale der Rheinischen Creditbank** von: Hauptmann Pahls (2. Gabe) 200 M., Notar Dr. Schwarzschild (3. Gabe) 50 M., Frl. Luise Schulz, Priv., 25 M., der Firma A. Gärtner & Co. 25 M., Frl. Therese Zeiler 3 M., Frau C. Wild, Lausanne, 50 M., Frau Leonie Flanagan, Lausanne, 50 M., Bender, Südl. Hildaprom. 4, 20 M., A. M. 100 M., A. Wiedmann 25 M., B. Gimbel (3. Gabe) 30 M.; der **Süddeutschen Diskontogesellschaft** von: A. Quintus 6 M., S. Adler 50 M.; **Oberstadtrechnungsrat Weiler** von: R. B. 3 M.; der **Stadtkasse** von: dem Schwarzwaldverein Sektion Karlsruhe (überreicht durch Oberrechnungsrat Schwarz) 250 M., dem Karlsruher Männerturnverein (10. Sammlung am Stammtisch) 26 M., Frl. Anna Gau (3. Gabe) 3 M., der Firma Frank & Oertel (für Oktober) 50 M., Hofl. L. Lautenschläger 20 M., Dr. O. Seneca 50 M., Postsekretär Ed. Stein (2. Gabe) 5 M., Mechaniker M. Biedermann 2 M., Dr. L. Wolff 40 M., Frl. H. Mercklin 10 M., Frl. Kl. Buhl 50 M., Rechnungsrat a. D. J. Bernhard (2. Rate) 20 M., Dr. Berendt (2. Gabe) 30 M., Hauptlehrer Josef Huber II 8 M., Ungenannt 10 M., C. K. 100 M., O.-Baurat Fuchs 20 M., O.-Forstrat a. D. Schweickhard (2. Rate) 25 M., Ungenannt 50 M., E. J. 100 M., Handelslehrer König (3. Rate) 10 M., Landgerichtsdirektor Dr. Dölter 50 M., J. Rotter 5 M., D. Kappes 10 M., Apotheker Becker 20 M., J. Liepmannsohn (Rechn.-Betrag) 6 M., dem Katholischen Leseverein Karlsruhe 100 M., Leichenschauer Bauer 3 M., Oberamtsrichter Rüger 20 M., Oberrechnungsrat Zimmermann 10 M., A. Lüttke 6 M., Rechtsanwalt E. Müller 20 M., Berth. Pfeifer Wwe. 30 M. Ferner der Erlös der Sammlung in der Festhalle bei der Vaterländischen Versammlung der Bürgerschaft am 18. Oktober 140 M. 45 Pf.

Mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr eingegangen insgesamt **123 521 M. 56 Pf.**

Wir danken hierfür herzlichst und bitten um weitere Spenden.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1914.

Der Stadtrat. 6729